

Nr. 81. Hirschberg, Mittwoch den 8. Oktober. 1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 1. Oktober. Heute Abend sind Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen nebst dem Prinzen Friedrich Wilhelm, von Weimar hier eingetroffen. Der Prinz von Preußen schien frisch und gesund, und keine Spur des kürzlichen Unfalls mehr an ihm zu bemerken.

Berlin, den 2. Oktober. Bei der heute erfolgten Beisetzung der Leiche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm in der Domkirche, wurde unter den zur Todten-Liturgie vorgeschriebenen Gesängen, auch der vom Hochseligen Prinzen in seinem Testament selbst festgesetzte Choral: „Ich habe nun den Grund gefunden" vom gesammten Königl. Domchor ausgeführt. Am 1. Okt. Vormittag war der Leichnam den Freunden und Verehrern des Dahingeschiedenen noch zum letzten Anblick aufgestellt gewesen. Im Kabinet Seines Schlafzimmers, wenig erhöht vom Fußboden, lag der vergängliche Leib des geliebten Prinzen, bekleidet mit dem blauen militairischen Interimsrocke, ohne jedwede Auszeichnung. Kein Zeichen irdischer Hoheit, auch nicht das Kleinste, umgab den Leichnam des verehrten Fürsten. Seine Züge waren wenig durch den Tod verändert; edel, freundlich und verklärt lag der Seelige da. Nur dem kleinsten Theil Derer, die noch einmal gerne seinen Anblick genossen, war es möglich, dahin zu gelangen, da der beschränkte Raum nur Einzelnen den Zutritt gestattete.

Berlin, den 3. Oktober. In der vergangenen Nacht ist es der Wachsamkeit und Thätigkeit der Behörde gelungen, das Comitée einer Verbindung aufzuheben, welche den Zweck hatte, die demokratischen Gesinnungsgenossen für den Fall einer Revolution mit Waffen und Munition zu versehen. Es wurden, außer den Mitgliederverzeichnissen, den Rechnungs-Büchern mit den Abrechnungen über Büchsenlieferungen, den Erkennungszeichen u. s. w., auch Büchsen und Munition gefunden. Es haben gegen funfzig Haussuchungen stattgefunden. Die Betheiligten sind in Kriminal-Arrest gebracht.

Posen, den 27. Septbr. Das Wichtigste, was unser gegenwärtiger Provinzial-Landtag darbietet und was auch nicht verfehlt hat, große Sensation zu machen, ist die Denkschrift und der Entwurf zu einer künftigen Konstitution für das Großherzogthum Posen, welche der Deputirte v. Niemojewski zur Berathung eingereicht hat. Die Denkschrift sucht den Beweis zu führen, daß die Konstitution von 1807, weil sie niemals ausdrücklich aufgehoben worden sei, noch heute Gültigkeit habe, und beruft sich auf die Wiener Traktate, den Zuruf des Königs von 1815, die Rede des Statthalters Radziwill, die Huldigungsformel, die verschiedenen Cabinets-Ordre's von 1848, auf die verschiedenen Zusagen der Minister und des Königlichen Kommissarius Willisen, und endlich auch auf die Convention von Jaroslawiec. Der Entwurf enthält 18 Artikel und lautet wörtlich also: „1.) Der Theil von Polen, aus welchem das Großherzogthum Posen besteht, wird den Polen als Vaterland mit abgesonderten Verwaltungseinrichtungen, welche die Erhaltung ihrer Nationalität sichern sollen, gewährleistet. 2.) Der König von Preußen und seine Nachfolger werden dieses Land unter dem Titel eines Großherzogs besitzen. 3.) Der König ernennt einen Polen zum Statthalter, welcher im Großherzogthum Posen residiren muß. 4.) Ein besonderes Gesetz wird die Civilliste festsetzen. 5.) Der höhere und niedere Schulunterricht, die Gerichtsverfassung und Administration wird eine nationale sein. 6.) Die Beamtenstellen aller Kategorien werden mit

Landesangehörigen besetzt. 7.) Die polnische Sprache wird die Geschäftssprache, der deutschen Sprache aber bleiben die Rechte garantirt, welche seither der polnischen Sprache zustanden. 8.) Ein polnisches Heer in allen Waffengattungen soll als ein für sich bestehendes nationales Ganzes aus den Eingebornen gebildet werden. 9.) Es sollen keine aus dem Großherzogthum gebürtige Rekruten in ein schlesisches oder sonst deutsches Regiment, und umgekehrt kein deutscher Rekrut in ein polnisches Regiment eingestellt werden. Den Offizieren sollen keine andere Hindernisse für die Anstellung gemacht werden, als wie die allgemeinen Ansprüche für Kenntnisse und Erziehung vorschreiben. 10.) Außer dem Falle der Mobilmachung der preußischen Truppen oder eines Krieges werden im Großherzogthum Posen keine Truppen aus anderen Landes-Theilen der Monarchie consistiren. 11.) Der weiße Adler als Wappen verbleibt dem Großherzogthum Posen. 12.) Die Farben des Großherzogthums roth und weiß werden mit den preußischen vereinigt getragen. 13.) Der höhere Gerichtsstand für Angelegenheiten aus dem Großherzogthum Posen bei dem Revisions-Kollegio und Obertribunal zu Berlin wird aufgehoben. 14.) Für jeden Kreis wird ein Gericht erster Instanz, für acht bis neun Kreise ein Gericht zweiter Instanz, und für das ganze Großherzogthum ein Gericht dritter Instanz errichtet werden. Letzteres soll in Posen seinen Sitz haben. Die wichtigeren Hypotheken-Angelegenheiten sollen bei den Gerichten zweiter Instanz centralisirt werden. 15.) Das Großherzogthum Posen wird an der gesetzgebenden Gewalt der preußischen Kammern und die übrigen Provinzen der Monarchie werden an der gesetzgebenden Gewalt des Großherzogthums nicht theilnehmen. 16.) Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich durch den Großherzog und durch zwei Kammern ausgeübt. Ueber die Vertretung des Volkes, über die Bildung der beiden Kammern, wird ein besonderes Gesetz ergehen. Der Staatshaushalts-Etat, die Steuern und Abgaben, die Aufnahme von Anleihen für die Staatskasse des Großherzogthums Posen wird durch Gesetze festgestellt. 17.) Das Großherzogthum nimmt Theil an der Verfassungs-Urkunde für den preußischen Staat vom 31. Mai 1850, so weit diese mit der gegenwärtigen Konstitution, den Sitten und geschichtlichen Erinnerungen der Polen nicht im Widerspruch steht. 18.) Beamte, welche sich gegen die polnische Nationalität vergehen, sollen ihres Amtes entsetzt und zu allen ferneren Aemtern im Großherzogthum Posen für unfähig erklärt werden." — Ein merkwürdiges Aktenstück! das wenigstens den Vorzug hat, daß nun Niemand mehr in Zweifel darüber sein kann, was die Polen eigentlich wollen. Daß solche überschwengliche Nationalitätsbestrebungen ihr allzuhoch gestecktes Ziel nicht erreichen können, davon werden die Polen durch die Erfolglosigkeit ihres Entwurfs sich überzeugen können. Es möge nur noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß im Großherzogthum Posen nicht blos Polen wohnen, sondern fast eben so viele Deutsche.

Breslau, den 1. Oktober. In der fünften Plenarsitzung des schlesischen Provinziallandtages erfolgte der Vortrag des Referats des ersten Ausschusses über die Proposition, die Feststellung der Wahlbezirke zur zweiten Kammer betreffend. In der Denkschrift des Ministeriums sind folgende Grundsätze als leitend aufgestellt: 1. Städte von vorwiegend städtischem Leben sollen ihre abgesonderte Vertretung haben; 2. jeder Kreis wo möglich Einen Wahlkreis bilden und Einen Abgeordneten stellen. Der erste Grundsatz fand lebhafte Anerkennung, indem hervorgehoben wurde, daß die betreffenden Städte vorzugsweise das gewerbliche und merkantilische Element repräsentiren und diese Interessen von solcher Wichtigkeit für das Allgemeine seien, daß sie eine Wahrnehmung ihrer Wohlfahrt durch eigene Vertreter mit Recht beanspruchen können. Die erste von dem Ausschuß gestellte Vorfrage: „sollen Städte von überwiegend städtischem Leben eine besondere Vertretung erhalten?" wurde einstimmig bejaht. Als Städte dieser Kategorie hat der Ausschuß bezeichnet: Breslau, Brieg, Liegnitz, Glatz, Schweidnitz, Görlitz, Grünberg, Glogau, Neisse, Gleiwitz, Ratibor, Oppeln. *) Die zweite Frage: „ob die vom Ausschuß bezeichneten Städte als dem Zweck der besonderen Vertretung entsprechend erachtet werden?" wurde einstimmig bejaht. In Betreff des zweiten Grundsatzes der Denkschrift einigte sich der Landtag in folgenden Beschlüssen: „1. Jeder Kreis soll wo möglich einen in sich abgeschlossenen Wahlkörper bilden (mit überwiegender Majorität); 2. Kreisen, welche annähernd die doppelte Normal-Seelenzahl verrechnen, kann die Wahl von zwei Abgeordneten zugetheilt werden (einstimmig); 3. Kreise, welche annähernd nur die Hälfte der Normalzahl der Einwohner besitzen, können mit andern Kreisen zusammengelegt werden." Auf den Regierungsbezirk Breslau fallen 25 Abgeordnete zur zweiten Kammer, davon kommen 3 auf die Stadt Breslau, 1 auf die vereinigten Städte und 21 auf die übrigen Ortschaften. Der Regierungsbezirk Liegnitz hat 20 Abgeordnete zu wählen, wovon 1 auf die vereinigten Städte und die 19 auf die übrige Bevölkerung kommen. Der Regierungsbezirk Oppeln hat bei Einem städtischen Wahlbezirk und 16 ländlichen Kreisen 21 Abgeordnete zu wählen.

Düsseldorf, den 28. Septbr. Die Rede des Landtags-Kommissarius, womit derselbe den Landtag eröffnete, enthielt folgende die letzten Jahre betreffende Aeußerungen:

---

*)			
Breslau	hat	104000	Einwohner,
Brieg	=	11690	=
Liegnitz	=	14045	=
Schweidnitz	=	12530	=
Glatz	=	10058	=
Görlitz	=	18345	=
Glogau	=	12190	=
Grünberg	=	10544	=
Neisse	=	12250	=
Oppeln	=	7750	=
Gleiwitz	=	8100	=
Ratibor	=	8500	=

„Seit den letzten Berathungen des rheinischen Provinzial-Landtages ist eine ernste, schwere Zeit an uns vorübergegangen. Seit 1847 ist die auf den innern Ausbau gerichtete Thätigkeit des Staats allein dahin gegangen, seine einzelnen Landestheile zu konzentriren. So berechtigt eine solche Forderung an sich ist, so überspannt wurde sie geltend gemacht. Man hat bei den Versuchen, sie zu realisiren, verkannt, daß die Kraft des Ganzen nicht erhöht, sondern geschwächt wird, wenn man das eigene selbstständige Leben der Glieder vernichtet. Man hielt es ferner für möglich, von allem Bestehenden sich loszusagen und willkührlich neue Gestaltungen zu schaffen. Eine solche Entwickelung aber ist keine allmälige, organische, nothwendige. Dadurch sind Widersprüche mancher Art in unsere staatlichen Zustände gekommen. Diese müssen auf verfassungsmäßigem Boden ausgeglichen werden."

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 3. Oktober. Unser Geschwornengericht scheint dazu ausersehen, den Beweis zu liefern, daß bei politischen Prozessen das Rechtsgefühl der Parteiansicht weichen muß. Die Geschwornen haben einen der Majestätsbeleidigung gegen den König von Preußen Angeklagten freigesprochen. Der Vertheidiger wies sogar die Geschwornen darauf hin, daß wenige Tage vorher ein desselben Verbrechens Angeklagter für nichtschuldig erklärt worden sei.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 29. Septbr. Der Polizeivorstand Henkel und der Polizeikommissarius Hornstein, welche von dem General-Auditoriat wegen der gegen sie erhobenen Anschuldigungen freigesprochen worden waren, sind von dem permanenten Kriegsgericht verurtheilt worden, und zwar Henkel zu anderthalbjähriger Festungsstrafe und Hornstein zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe. Die Verurtheilten haben gegen dieses Urtheil den Rekurs ergriffen.

Kassel, den 1. Oktober. Das General-Auditoriat hat das kriegsgerichtliche Urtheil gegen die Mitglieder des Obergerichts zu Rotenburg, sowie gegen die Staatsprokuratoren, weil sie nur richterliche Funktionen ausgeübt haben, aufgehoben und dieselben völlig freigesprochen. — Gestern Nachmittag wurde in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen gleichzeitig Haussuchung gehalten und die aufgefundenen Exemplare der Schrift „Schelmenstreiche des Pfaffen Ameis von Bernit" konfiszirt. — Der Oberbürgermeister erhielt vor einiger Zeit die Weisung binnen 14 Tagen bei Vermeidung der Pfändung 17000 Thaler Polizeikosten zu zahlen. Da die Stadt außer Stande ist, Zahlung zu leisten, so erschien der Exekutor zur Pfändung im Geschäftslokal, fand aber nur Schreibtische, Tische, Stühle, Akten u. dergl. Die Stadt hat übrigens noch 25000 Thaler an den Staat zu fordern, ungerechnet den Ersatz der Einquartierungskosten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 29. Septbr. Der Prinz von Preußen, welcher am Sonnabend Abend hier ankam, hat gestern den preußischen Bundestagsgesandten und mehrere hohe preußische Militärpersonen, so wie den regierenden Bürgermeister empfangen. Die kräftige Haltung und das gesunde Aussehen des Prinzen setzen die vollkommene Wiederherstellung von dem ihm letzthin zugestoßenen Unfall zur Freude aller seiner Verehrer außer allem Zweifel.

Frankfurt a. M., den 4. Oktober. Der Wiederaustritt der preußischen Ostprovinzen aus dem deutschen Bunde ist gestern auf den Antrag Preußens einstimmig beschlossen worden.

Oesterreich.

Wien, den 2. Oktober. Der Kaiser hat seine Rückreise beschleunigt und ist gestern Abend hier eingetroffen. Die Vorlagen über die künftige Gestaltung Oesterreichs sind vollendet und harren der Entscheidung des Monarchen. Grundgedanke ist die Einheit des Reichs. Das einige Oesterreich ist der Preis der Anstrengungen und Kämpfe der letzten Jahre. Doch sollen die Eigenthümlichkeiten der einzelnen Länder gewahrt werden, aber in allen Angelegenheiten, welche nothwendig in den Wirkungskreis der Regierung des Kaisers gehören, in allen Fragen, welche die Sicherheit und Leichtigkeit des bürgerlichen Verkehrs in den verschiedenen Theilen des Reiches bedingen, wird der Grundsatz der Einheit unverbrüchlich festgehalten werden.

Krakau, den 25. September. Gestern wurde der Graf Adam Potozki, als er eben im Begriff war, nach seinem Gute abzufahren, von einem Polizeibeamten in Begleitung eines Offiziers verhaftet und auf das Schloß in eine der Eckbasteien gebracht. Dieses Ereigniß hat um so größeres Aufsehen gemacht, als der Graf Potocki ein sehr populärer Mann ist, der von seinen großen Reichthümern für Stadt und Land den nützlichsten Gebrauch macht.

Schweiz.

Bern, den 25. Septembar. Im Berner Jura sind mehrere Zigeuner aus Ungarn angekommen und belästigen die Gemeinden, ohne daß von der Regierung Sicherheitsmaßregeln ergriffen würden. Besonders sind die abgelegenen zerstreut liegenden Bauerhöfe von diesen Heuschrecken geplagt, und die Bewohner befürchteten ihre Habe in Flammen aufgehen zu sehen, da diese Zigeuner mit trotzigen Mienen sich Nachtlager und Lebensmittel erbitten. An der neuenburger Grenze soll die Grenzwache verstärkt worden sein.

Neuenburg, den 28. Septbr. In Valendis, welcher Ort durchweg preußisch gesinnt ist, wurde ein Haufe Patrioten, welcher sich auf Anlaß der September-Feier mit Musik und Fahne nach Fontaine begeben wollte, mit dem Rufe „vive le roi!" empfangen und machte deshalb bei der Pfarre Halt. Einer aus ihrer Mitte hielt Spottreden und befestigte eine Fahne an dem Hause des Pfarrers. Daraus entstand ein Tumult, bei welchem die Fenster der Pfarre zertrümmert, der Pfarrer am Kopfe verwundet und auch der herbeieilende Präfekturrath, der die Ruhe wieder

*

herstellen wollte, verletzt wurde. Die Untersuchung über diese Ruhestörung wird mit aller Strenge geführt.

Frankreich.

Paris, den 29. September. Die Haussuchungen in Paris dauern noch immer fort, doch hört man nichts von Verhaftungen.

In Marseille ist der „Mississippi" mit Kossuth und den übrigen ungarischen Flüchtlingen angekommen. Keiner von den Flüchtlingen begab sich ans Land, doch begaben sich mehrere Personen von Marseille an Bord des Mississippi. Auch Graf Battyany mit seiner Familie ist in Marseille angekommen.

In den Departements sind wieder mehrere Maires entsetzt worden. In Melun, wo der Maire abgesetzt und der Gemeinderath aufgelöst worden ist, herrscht große Aufregung, doch ist die Ruhe noch nicht gestört worden.

In Rouen hat der General Gudin die Offiziere der Nationalgarde empfangen und bei dieser Gelegenheit eine sehr kriegerische Anrede an dieselben gehalten, worin er besonders die Demokraten bedroht. In Bezug auf diese sagte er: „Wenn, was Gott verhüten wolle, wir jenen Elenden wieder einmal gegenüberstehen sollten, so werde ich, seien Sie versichert, nicht fehlen, und stolz sein, an Ihrer Spitze zu marschiren, um sie niederzuschmettern und die traurigen Resultate der Revolutionen zu vernichten. Ich werde das Beispiel meiner Vorgänger vor Augen haben. So lange mir vier Mann folgen, werde ich nicht Halt machen."

Paris, den 1. Oktober. Der Präfekt des Departement Morbihan hat die Ablieferung sämmtlicher in dem Besitz der National=Garde befindlichen Waffen verfügt. Der Präfekt des Departements Allier hat ebenfalls die Entwaffnung der National=Garde verfügt. Diese Entwaffnungsmaßregel erstreckt sich jetzt schon auf drei Departements.

Die französische Regierung hat dem Emigranten Kossuth die Erlaubniß, durch Frankreich zu reisen, entschieden verweigert. Derselbe wird sich über Gibraltar nach England begeben. Seine Ankunft in Southampton ist dem Mayor bereits gemeldet. Diese Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse wird ihm bei seiner Ankunft überreicht werden. Es wird ihm auch ein großes Bankett gegeben werden. Kossuth gedenkt, nur kurze Zeit in England zu verbleiben, um seine Kinder unterzubringen, und wird sich dann nach Amerika begeben. Die türkische Regierung soll ihm bei seiner Entlassung unbeschränkte Freiheit gegeben haben, zu gehen, wohin er wolle.

Spanien.

Madrid, den 27. September. Die obersten Behörden der Insel Kuba haben einen Plan zur Befestigung der Insel vorgelegt. Ein aus Generalen zusammengesetztes Comitee hat sich günstig darüber ausgesprochen.

Großbritannien und Irland.

London, den 29. September. Die Legung der unterseeischen Telegraphen zwischen Dover und Calais ist doch noch glücklich vollendet worden. Der Telegraph hat gestern Abend seine auf französischer Seite glücklich zu Stande gebrachte Landung selbst gemeldet. Auf das telegraphische Kommando „Feuer" wurden auf beiden Seiten des Canals Zünder abgefeuert und Abschriften der ersten telegraphischen Depesche sogleich an die Königin, den Herzog von Wellington und andere Notabilitäten abgesandt.

Contre=Admiral Sir J. Roß, welcher gestern angekommen ist, bringt die zwar traurige, aber zuverlässige Nachricht, daß die Nachforschungen der beiden amerikanischen Schiffe nach Franklin ganz fruchtlos gewesen sind. Sir Roß ist der Ueberzeugung, daß Franklin in der Baffingsbai verunglückt und ein Theil seiner Mannschaft von den räuberischen Nomaden jener Gegend ermordet worden ist.

Vorgestern wurden zwanzig Schiffe auf einmal nach Sydney angemeldet. In Australien steht ein einziges Infanterieregiment, von dem bereits mehrere Soldaten nach den Goldgruben desertirt sind. Die Behörden Australiens haben dringend um Verstärkung gebeten.

London, den 2. Oktober. Die letzten Stürme haben furchtbares Unglück angerichtet. Allein an der Küste zwischen Holy-Island und Sowestoft strandeten und scheiterten über 40 Fahrzeuge. Der Verlust von Menschenleben und Waaren ist außerordentlich groß.

In Kalifornien hat wieder eine Feuersbrunst in Sacramento stattgefunden.

Bei der jüngsten Freibeuter=Expedition gegen Kuba waren auch einige deutsche Flüchtlinge aus der Rheinpfalz betheiligt.

Italien.

Neapel, den 30 September. Der König hat wieder 31 nicht politische Gefangene, welche theils zum Tode theils zu mehrjähriger Kerkerstrafe in Eisen verurtheilt, theils gänzlich begnadigt, theils ihnen einen bedeutenden Straferlaß bewilligt. Auch wurden 133 in Fesseln arbeitenden Gefangenen die Abnahme der Fesseln und theilweise eine Verkürzung der Strafe zugestanden.

Jonische Inseln.

Zante, den 24. September. Unsere Stadt ist von einem furchtbaren Unglück betroffen worden. Ein Krämer trieb mitten in der Stadt einen geheimen Handel mit Pulver, das er in mehreren Fässern in einem unterirdischen Behältnisse aufbewahrt hielt. Am Abend des 18., ungefähr um 9 Uhr, verließ er seinen Kaufladen, diesen, wie es heißt, der Obhut seiner Magd überlassend. Plötzlich gerieth ein Fäßchen Pulver in demselben in Flammen. Der Eigenthümer eilte auf den heftigen Knall herbei, um sein in dem Laden befindliches Geld zu retten. Bald füllte sich die Straße mit Menschen, ohne zu ahnen, welche Gefahr ihnen hier drohe. Das durch die Explosion entstandene Feuer griff schnell um

sich. Plötzlich vernahm man einen neuen, noch heftigeren Knall, der die Bewohner der Stadt in den größten Schrecken versetzte und viele naheliegende Häuser auf ihrem Grunde erbeben machte. Die Fenster wurden zerschmettert und die Möbel in den Stuben fielen übereinander. Auch der Rest des in dem Hause befindlichen Pulvers war nämlich entzündet worden. Wir haben von Glück zu sagen, daß nur drei Häuser durch diese Katastrophe zerstört worden sind. Leider wurden aber 34 Soldaten mit ihrem Major, die zur Rettung herbeieilten, und ungefähr 50 Personen aus dem Bürgerstande tödtlich verwundet. Im Ganzen haben mehr als 180 Menschen körperlich Schaden erlitten. Der Schrecken und die Bestürzung in unserer Stadt sind kaum zu beschreiben. Man verargt es der Polizei sehr, den unerlaubten Handel, von dem sie Kenntniß haben mußte, nicht besser überwacht zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, den 15. September. Einer der ungarischen Flüchtlinge, Graf Battyany, hat die Ermächtigung erlangt, sich nach Frankreich begeben zu dürfen. Die französische Gesandtschaft hat ihm einen Paß nach Paris ausgestellt. Er hat sich auf dem Packetboot Ajaccio nach Marseille eingeschifft.

Nord-Amerika.

New-York, den 16. September. Von den Tumultuanten, welche der Pöbel in New-Orleans zur Demolirung einer Druckerei aufreizte, sind achtzehn verhaftet. Der vierte Theil der vom General Concha freigelassenen Invasionsoffiziere ist in New-Orleans angekommen.

Der in Christiania stattgefundene Negerkrawall hat in Baltimore und Pensylvania die größte Aufregung hervorgerufen. Mehrere Verhaftungen von Weißen und Schwarzen sind vorgenommen worden. Zur Verhinderung neuer Exzesse ist eine Truppenabtheilung nach Christiania gesandt worden.

James Fenimore Cooper, der berühmte Romandichter, ist in Croperstowe am 14. September im 63. Jahre gestorben. Er war zu Burlington im Staat New-Jersey geboren. Eine seiner Töchter ist durch ihre Schrift „Ländliche Stunden" bereits sehr populär geworden.

New-York, den 16. September. Es ist gar kein Zweifel mehr, daß die verunglückte Freibeuter-Expedition gegen Kuba weiter nichts gewesen ist als das Werk habsüchtiger Spekulanten und herzloser Schwindler in Neuorleans, welche Lopez und seine Freunde durch angebliche Briefe aus Kuba täuschten, indem sie bei der ersten Landung einen allgemeinen Aufstand der Creolen in Aussicht stellten. Gleichzeitig wurde von diesen Schwindlern Papiergeld zu Millionen ausgegeben, welches nachher als „kubanische Befreiungsschuld anerkannt, das heißt ihnen in baarer Münze ausgezahlt werden sollte. Dennoch sind Unternehmer entschlossen, einen dritten Versuch zu machen. Die Bundes-Centralregierung läßt es nicht an Maßregeln der Wachsamkeit fehlen. Alle Behörden sind für jede künftige Nachläßigkeit verantwortlich erklärt worden; Militair bewacht den Strom, eine Kriegskorvette bewacht den Eingang. Dennoch wimmelt es in Neuorleans von Flibustiern und jeder Dampfer aus dem Innern bringt ihnen frischen Zuzug. Sie treiben ihr Wesen so offen, daß sie früh und Abends öffentlich exerciren. Ihr Erkennungszeichen ist ein schwarzer Flor um den Hut, als Zeichen der Trauer um Lopez und seine Genossen.

Ost-Indien.

Bombay, den 1. September. Die Ueberschwemmung, die der Indus und seine Nebenflüsse machten, hat einige hundert Dörfer zerstört und vielen Menschen das Leben gekostet. In Scind, sonst einem regenlosen Lande, fiel seit 20 Tagen mehr Regen, als in den letzten 20 Jahren gefallen ist. In Kurrachee stürzten die meisten Kasernen ein und die Truppen müssen in Zelten leben.

In der Nähe von Aden waren vor Kurzem Capitän Milne und einige andere Engländer ermordet worden. Die Banditen, welche Unterthanen des Sultans von Laledge sind, flüchteten sich zu Suthelee's, einem Araberstamm, der sie beschützt und ihre Auslieferung, als gegen die heiligen Grundsätze arabischer Gastfreundschaft streitend, verweigert. In Bombay beschloß man deshalb, Truppen zur Züchtigung der Araber auszusenden, sobald es die Jahreszeit erlaubt; ehe jedoch dieser äußerste, auch einigermaßen schwierige Schritt geschieht, versucht die Regierung durch die Unterhandlungen ihres Agenten, Capitain Haynet, zu ihrem Ziele zu gelangen. An eine unmittelbare Auslieferung ist nicht zu denken; sie wollen aber den Mörder des Capitain Milne in eine Gegend bringen, wo es seinem rechtmäßigen Herrn, dem Sultan von Laledge und Häuptling des Abdallenstammes, leicht werden muß, seiner habhaft zu werden, um ihn nach arabischen Gesetzen richten zu lassen. Will der Sultan von der gebotenen Gelegenheit keinen Gebrauch machen, so fällt die Rache der Engländer auf ihn, und die Suthelens sind zugleich mit den Engländern und ihrem eigenen Gewissen quitt. Der Abdallenstamm haust in der umittelbaren Umgegend Adens, also unter den Kanonen der Engländer; die Juttelee's wohnen entfernter.

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen hatte die Königshütte einen seltenen Besuch, dem aber ein schlechter Willkommen bereitet ward. Es hatten sich nämlich 5 Stück Geier in den benachbarten Chorzower Forsten, von ihrer jedenfalls sehr weiten Reise ermüdet niedergelassen, als der Förster mit einem Aufseher Königshütter Hüttenwerke sich unweit davon befand. Beide feuerten nach einem und demselben Thier und es kam herab, während die übrigen das Weite suchten. Mit Mühe gelang es den schwer verwundeten Vogel Tags darauf, so lange lebte er noch, mit einem Messerstich in den Hinterkopf zu tödten. Es ist jedenfalls ein Exemplar der weißköpfigen Geier vultus fulvus und, wie wir hören, schon an das zoologische Museum

zu Breslau abgesandt worden. Dem Vernehmen nach wären schon zwei andere erlegt. Das von uns gesehene maß von einer Flügelspitze bis zur andern 8 Fuß 9 Zoll und die Länge von dem Schwanze bis zur Schnabelspitze gegen 4 Fuß. Die Schwungfedern hatten eine Länge von 2 Fuß.

Als vor einigen Tagen in Moabit eine Beerdigung stattfinden sollte, verlangten die Verwandten des Verstorbenen noch einmal die Oeffnung des Sarges. Da sich kein bestimmtes Zeichen des wirklich erfolgten Ablebens wahrnehmen ließ, wurde der Leiche Siegellack auf die Brust getropft und der Todte wachte wieder auf.

Den 30. Sept. ist die bei Waldbröl gelegene große Pulvermühle in die Luft gesprungen. Die Explosion war bei der Masse des vorhandenen Pulvers so ungeheuer, daß die Erde im Umkreise von mehr als zwei Meilen stark erschüttert und die Mühle selbst, mit ihrem nächsten Zubehör und den umstehenden Bäumen dem Erdboden gleich gemacht wurde. Das große eiserne Schwungrad fand sich in kleine Stücke zersplittert in weiter Entfernung wieder. In dem etwa 10 Minuten von der Pulvermühle entfernten Orte Benroth wurde ein großer Theil der Fenster, sammt den hölzernen Rahmen zertrümmert und einige auf der Straße verweilende Kinder durch den Luftdruck zu Boden geworfen. Glücklicher Weise hatten sämmtliche Arbeiter zwei Minuten vor dem Auffliegen der Mühle das Fabrikgebäude verlassen, um zu frühstücken, und es ist somit kein Menschenleben zu beklagen; nur einer der Arbeiter hat durch einen fliegenden Fensterflügel eine nicht erhebliche Verletzung am Kopfe erlitten. Die Ursache der Explosion ist unermittelt geblieben.

Ein in den Annalen der Kriminal-Geschichte wohl kaum vorgekommener Betrugsfall macht gegenwärtig zu Berlin ein großes Aufsehen. Wir entnehmen dasigen Blättern über denselben Folgendes: Man wird sich der vielen Annoncen in den Zeitungen erinnern, welche die Ueberschrift „ich Eidesleister mit dem eisernen Ringe" und die Unterschrift „Tomascheck, Schneidermeister", trugen. Der Bruder desselben, Franz Tomascheck, traf im Jahre 1848 aus Kopenhagen zu Berlin ein, und machte sofort Anstalten, sich bei zwei auswärtigen Lebensversicherungs-Gesellschaften mit der bedeutenden Summe von 10,000 Thalern Gold zu versichern. Kaum war die Versicherung in Ordnung, als Franz scheinbar plötzlich krank wurde und am 20. November 1848 scheinbar starb. Ein dasiger Wundarzt ließ sich, gegen eine Belohnung von 100 Thalern, bewegen, einen falschen Todtenschein auszustellen, auf Grund dessen der Beerdigungsschein ertheilt wurde. Die angebliche Leiche wurde in einen Sarg gepackt und dieser mit allen Ehren und Ceremonien begraben. Die 10,000 Thaler Gold wurden hierauf, mit 9000 Thaler von einer Londoner und mit 1000 Thaler von der Kopenhabener Meisterkasse, auf Grund des producirten Todtenscheins, theils von der Wittwe, theils von dem Bruder erhoben, und die Sache schien damit erledigt. Schon vor einigen Monaten aber verbreitete sich das Gerücht, der Kopenhagener Tomascheck sei gar nicht gestorben; es wurden polizeilicherseits, und namentlich von dem bei der hiesigen Kriminal-Polizei angestellten Lieutenant Rockenstein, weitere Recherchen angestellt, in Folge deren am 30. Septbr. Abends spät auf dem neuen katholischen Kirchhofe, vor dem Oranienburger Thore zu Berlin, der Untersuchungsrichter des dasigen Stadt-Gerichts, Kriminal-Rath Schlöttke, der Staats-Anwalt Meier und der Polizei-Rath Stieber, mit einer bedeutenden Anzahl von Polizei-Beamten und dem Probst Pelldram, erschienen, das betreffende Grab ermittelten und zur Oeffnung desselben schritten. Der Sarg war ziemlich gut erhalten, man erbrach ihn und fand zum Erstaunen aller Anwesenden Nichts als ein altes Plättbrett, welchem man Sterbekleider angelegt hatte, und ein Bund halb vermodertes Stroh. Auch soll, um den Leichengeruch zu erzeugen, ein Haufen verdorbener Rinder-Kaldaune im Sarge gewesen sein. Der Pseudo-Todte war, nachdem er seinem Begräbniß beigewohnt hatte, nach Böhmen gegangen, wo er sich noch aufhält und wohin bereits die nöthigen Mittheilungen wegen seiner Verhaftung ergangen sind. Der Wundarzt, so wie der hiesige Tomascheck, sind schon zur Haft gebracht worden. Der Letztere soll geständig sein, und als Motiv zu dem Betruge die große Noth und die bedrängte Lage seines Bruders angeben, und hierbei behaupten, eine gute That vollbracht zu haben. Von den erhobenen 10,000 Thalern soll der angeblich Verstorbene 2000 Thaler, seine Ehefrau, die in's Ausland gegangen ist, das Uebrige erhalten haben.

Eine neue Todesart.

Der Luftschiffer Merle, welcher zu Chalons sur Marne am 24. Septbr. Abends in die Luft stieg, ist in der Luft, in der Höhe von 6000 Meter (18,000 Fuß), erfroren. Er kam ganz erstarrt herab und konnte nicht wieder in's Leben zurückgerufen werden. Sein Gefährte ist wohlbehalten wieder herab gekommen. Der Ball, welcher sich zu früh erhob, weshalb den Schiffern die Mittel fehlten, seinen Flug zu mäßigen, ließ sich auf einer Wiese nieder.

Wagenreifen von Caoutchouk.

Viele Fiaker in London haben bereits seit $1\frac{1}{2}$ Jahren statt der Wagenreifen von Eisen solche von Caoutchouk. Der Erfinder, bisher im Alleinbesitz der Herstellung dieser Reifen, ist bereits ein reicher Mann geworden, und ihre Haltbarkeit und Wohlfeilheit macht sie zu einem gesuchten Artikel. Die Dicke des Caoutchouk-Reifens ist $\frac{7}{4}$ badische Zolle; der elastische Reif selbst giebt der Bewegung des Wagens eine dem Fahrenden äußerst angenehme Natur, da die stoßweise Bewegung, wie sie so häufig auf Steinpflaster vorkommt, durch die Elasticität des Reifens gehoben wird. Namentlich auf den mit Holz gepflasterten Straßen Londons bewegen sich viele Kutschen der Art in fast vollständiger Geräuschlosigkeit, was um so auffallender auf den Beobachter wirkt, als er eben, an das erschütternde Geräusch der Londoner Haupt-

Straßen nach und nach gewöhnt, hier durch die Geräuschlosigkeit der Bewegung ganz überrascht wird. Wagen, seit 1½ Jahren in Thätigkeit, haben bisher keine merkliche Abnahme oder Verschlechterung der Radreifen aufzuweisen.

(B. f. d. A.)

Franz Raveaux.

Folgendes sind die merkwürdigsten Lebens-Schicksale dieses kürzlich in Belgien verstorbenen und in der letzten Zeit so viel genannten Mannes.

Franz Raveaux war der Sohn eines gebornen Franzosen, den die Stürme der ersten Revolution als Militär-Beamten zuerst nach Bonn, dann nach Mainz und 1805 nach Köln führten, wo ihm am 1. April 1810 sein Sohn Franz geboren wurde. Der junge Raveaux besuchte zuerst die Handlungs-Schule der Gebrüder Schumacher, dann das Carmeliter-Gymnasium, wo sein auffallend rasches Fassungs-Vermögen seinen Fleiß ersetzte. Nach Beendigung seiner Gymnasialbildung trat er als Freiwilliger in ein Dragoner-Regiment, begab sich dann, aber aus nicht ganz klaren Gründen, entweder wegen eines Duells oder wegen einer hoffnungslosen Liebe, ohne Urlaub 1834 nach Spanien, wo er im Heere der Christinos kämpfte und bald zum Offizier avancirte. Von den Carlisten gefangen und wieder ausgeliefert, trat er auf's Neue bei den Christinos ein, ward Hauptmann und verdiente mehre Orden. Gegen das Jahr 1837 zog es ihn in die Heimat zurück, wo er einen strengen Arrest von 3 Wochen abzubüßen hatte, weil er als Landwehrmann ohne Urlaub in fremde Militärdienste getreten war. Dann verheirathete er sich mit Brigitta Neukirchen, die ihn auf seinen spätern Flüchtlingsfahrten treulich begleitete. Seine Handelsgeschäfte brachten ihm nicht viel Glück; desto erfolgreicher war sein Streben als Präsident der allgemeinen Carnevals-Gesellschaft 1843 und 1844, diesem Volksfeste eine freiere Richtung zu verleihen. Bei den bekannten August-Ereignissen von 1846 trat Raveaux entschieden für die Bürger auf. Sein Wirken im Stadtrathe wird selbst von seinen Gegnern anerkannt. Im Jahre 1848 wurde er mit einer Deputation nach Berlin zum Könige gesandt, dann zum Kommandanten der Bürgerwehr gewählt, bald nachher aber, als Vertreter Kölns, in das Vor-Parlement und in die National-Versammlung gesandt. Er gehörte hier mit zu der Deputation, die den Reichsverweser Johann nach Frankfurt geleiten sollte. Dann war er Reichsgesandter in der Schweiz. Nach Frankfurt zurückgekehrt, verließ er seinen Sitz im linken Centrum, um sich der Linken anzuschließen. Als der König von Preußen die Kaiserkrone abgelehnt hatte, glaubte er die Reichsverfassung auf jede Weise durchführen zu müssen, und siedelte deshalb mit nach Stuttgart über, wo er zum Reichsregenten erwählt wurde. Nach der Sprengung des Rumpf-Parlaments floh er nach Baden, und nach der Bewältigung des dortigen Aufstandes, bei dem er sich mit hervorragendem Muth betheiligte, in die Schweiz. Da er in Frankreich drei Mal in eine andere Stadt verwiesen wurde, so zog er es vor, sich in Belgien ein Asyl zu suchen. Dies fand er bei Brüssel zu Laeken, wo er sich ein kleines Landgut kaufte, um das Bürgerrecht zu erlangen. Im Hochverraths-Prozeß wurde er von dem Kölner Assisenhofe in contumaciam zum Tode verurtheilt. Doch war sein Schicksal schon von einem Höhern entschieden. Schon lange siechte er an einem Brustleiden, und nach wiederholten Blutstürzen starb er am 13. Septbr., Nachmittags 3 Uhr. Die Beerdigung fand am 16ten, Vormittags um 11 Uhr, statt. Zunächst wurde der Sarg in der Pfarrkirche beigesetzt und ein Todten-Amt gehalten. Dann begab sich der Trauerzug zum Friedhofe. Den Sarg trugen theils Brüsseler, theils Kölner Freunde, die Zipfel des Bahrtuches der deutsche Eisenstuck, früheres Mitglied der National-Versammlung, der Ungar Ludwig, früher Adjutant Kossuths und Mitglied der Magnatentafel, der französische Dichter Arago und der Belgier Jordan, Mitglied der Repräsentanten-Kammer. Ihnen folgten, nebst den hiesigen Freunden und den augenblicklich in der Nähe sich aufhaltenden Kölnern, sämmtliche in Brüssel verweilende deutsche, französische und andere Flüchtlinge, so wie die dort lebenden deutschen Arbeiter, welche für diesen Tag die Arbeit eingestellt hatten. Am Grabe sprach zunächst in höchst ergreifender Rede Professor Merz, der schon seit 1830 in der belgischen Hauptstadt lebt, dann ein Franzose, und zuletzt, Namens der Kölner Freunde, der Kaufmann J. Schemmer. Alle Anwesenden waren von der tiefsten Rührung bewältigt und zahllose Thränen flossen um den Dahingeschiedenen.

Der Dorfschulze.

(Eine Dorfgeschichte.)

(Fortsetzung.)

III.

Nachdenkend und allein schritt der greise Dorfschulze am Abhange entlang, der nach dem Waldbach abfiel. Er befand sich in einer jener ungewissen Stimmungen, in die man in der Regel durch Anhörung schauerlicher Geschichten nur allzu leicht versetzt wird. Die einmal gereizte Phantasie geräth dann immer mehr oder weniger mit der Vernunft in Streit und wenn der religiöse Glaube sich mit Ersterer verbindet, so vermag die Letztere die Ueberschreitung der schmalen Grenze, welche jenen vom Aberglauben trennt, nur selten zu verhindern.

Es schienen seltsame Gedanken die Brust unsers Schulzen zu bewegen und das Kopfschütteln wie sein schwermüthig getrübtes Auge, ließen die Erregung seiner Seele ahnen.

So war er bis in die Gegend des unheimlichen Husarensteines gekommen, als er wie um sich selbst zu beruhigen flüsterte: „Nein, Du Armer, der Himmel wird Dir die hier vergeblich gesuchte Ruhe dort nicht auch versagen. Dein Geist wird Vergebung für den Reuigen erflehn, der seit langen Jahren büßt und leidet.“

Ein halb ungläubiges Lächeln begleitete diese Worte, womit der Greis seine Gespenster-Philosophie schloß, während sein Auge sich nach dem Abhange richtete. Aber siehe da! täuschte ihn sein Auge oder war es Wirklichkeit? Da trat aus dem Gebüsch heraus gerade auf den Fels, von feuriger Gluth der ersterbenden Sonne beleuchtet ein — wie es ihm schien — riesiger Husar, der unbeweglich den Dorfschulzen anglotzte. Der Greis preßte seinen Kopf zwischen beide Hände und lief wie von Furien verfolgt, den Waldsaum hinunter, bis ihm seine zitternden Kniee den Dienst versagten. Er schlich mit Mühe nach seinem einsamen Hause, dessen Bewohner noch die spärlich erhellten Räume des Kretschams besucht hatten, und sank sprachlos in seinen Sorgenstuhl, das starre Auge wie klagend zum Himmel gerichtet, bis eine wohlthätige Ohnmacht sein Auge schloß, welches Morpheus mit seinem Balsam heiligte.

Kurz nach der Rückkehr des Schulzen ins Dorf schlüpfte eine schweigsam weiße Gestalt aus der dunklen Thür des Kretschams. Es war Lenchen, die dem Geliebten entgegenging und deshalb den Tanzsaal verlassen hatte, in welchem ihre fröhlichen Unterthanen sich ergötzten und das überglückliche Lieschen in dem kräftigen Arme ihres Karl im wehenden Reigen sich herumdrehte.

Lenchen überlegte kurz ihr Vorhaben, sie fragte sich ob es auch recht gethan sei, ohne Vorwissen des besorgten Vaters den von ihm verschmähten Tochtermann wie in früherer Zeit liebend zu begrüßen, aber die Erinnerung an den Auftritt dieses Morgens und an den wehmüthigen Blick des Vaters, zerstreuete schnell jeden Zweifel. Nein, nein, auch der Wille des Vaters wurde durch eine höhere Gewalt gelenkt, sonst hätte er seinem sonst so geliebten Kinde nicht das versagen können, was das einzige Glück ihres Herzens allein begründen konnte.

Mit diesem Gedanken war der letzte Zweifel über die Zuläßigkeit ihrer Handlung, vom Standpunkte des kindlichen Gehorsams aus betrachtet, gehoben und so bog sie getrost von der Dorfstraße ab den Waldsaum hinauf, den unlängst ihr Vater in so tödtlichem Schrecken hinabgeeilt war.

Wer sie da mit gelüftetem Kleidchen, auf ihren kleinen Fußspitzen vorsichtig durch das thauige Gras den schmalen Rain entlang gehen gesehen hätte, würde sie für eine jener lustigen Gestalten gehalten haben, welche sich nach mährchenhafter Sage dem Kelche der Lilie entschwingen und zur menschlichen Gestalt heranwachsend ihre Lieblinge besuchen, um ihren Schlaf mit Blumen zu bestreuen oder das Glück an ihr Lager zu fesseln.

Bald hatte Lenchen den „Husarenstein“ erreicht und erst jetzt wollte sie ein leises Grauen beschleichen, da sie sich an einem im Munde des abergläubigen Volkes so verrufenen Orte zu so ungewöhnlicher Zeit und noch dazu allein sah, als ihr eine rasche Berührung einen leisen Angstschrei erpreßte. Sie machte eine Bewegung zur Flucht, wurde aber von zwei kräftigen Armen zurückgehalten, und als sie nun erst das erschreckte Köpfchen umwandte, sah sie ein lächelndes Gesicht, das nicht blos freundliche schwarze Augen, sondern auch über blühenden Lippen ein schwarzes Bärtchen besaß, unter welchem zwei Reihen der gesündesten Zähne hervorlachten, über sich hinweggebeugt. Sie konnte aber dies kaum mit einem halben Blicke bemerkt haben, als auch schon jene Lippen warm auf den ihrigen brannten, um ihr Schreck und Staunen zugleich hinweg zu küssen.

Lenchen faßte sich indeß schnell wieder, wand sich sanft aus den Armen des hübschen Zudringlichen und — sah nun ihren geliebten Otto in blitzender Husarenuniform vor ihren erstaunten Augen stehen.

Der dunkelgrüne, dicht beschnürte Dollmann mit den blitzenden Tressen hob die schlanke Figur des jungen Kriegers ungemein vortheilhaft hervor und das militärische Bärtchen gab ihm solch ein ritterlich Ansehen, daß man in ihm schwerlich den armen Bauernburschen auf den ersten Blick wieder erkannt hätte. Lenchens Liebe würde, wenn es bei dem ruhigen und erwärmenden Gefühl, das in ihrem Herzen lebte, noch möglich gewesen wäre, noch gestiegen sein bei dem Anblick der vortheilhaften Veränderung, welche seit den wenigen Jahren mit dem jungen Grund vorgegangen war. Dagegen erfüllte sie ein hehres Gefühl des Stolzes, als sie den Gegenstand ihrer

(Nebst Beilage.)

Liebe der Zuneigung, die sie ihm so treu bewahrt, würdiger denn je fand.

Otto erzählte nun seiner Herzenskönigin, indem er ihr Händchen, das ihm schüchtern das züchtig verschämte Mädchen noch überlassen, in den seinigen hielt, wie er nach dem traurigen Abschiede vom heimathlichen Dörfchen nach kurzer Ueberlegung in die Stadt L. gewandert sei und sich bei dem dortigen Husarenregimente freiwillig gemeldet habe. Die Offenheit und Freundlichkeit seines Charakters, so wie seine Ordnungsliebe und Pünktlichkeit hatten ihm bald die Liebe und Achtung seiner Kameraden wie die Gunst seiner Vorgesetzten erworben. Es wurde ihm daher bei seinen hübschen Schulkenntnissen, die er sich bei seinem offenen Kopfe erworben hatte, so wie bei seiner Gewandtheit nicht schwer, bald zum Unteroffizier befördert zu werden. Da er dem Militär jetzt mit großer Vorliebe zugethan war und auch Aussicht auf Avancement zum Wachtmeister hatte, so wollte er seinem militärischen Berufe treu bleiben, bis es der Staat angemessen finden würde, auf andere Art seine Kräfte zu nützen und seine Kenntnisse anzuwenden.

Er lebte nun auch der frohen Hoffnung, daß Vater Just nicht zum zweiten Male ihm sein Kind verweigern werde, da er den Charakter des ehrwürdigen Dorfschulzen zu genau kennen gelernt, um glauben zu können, daß der Unterschied der Religion ein wirklicher Weigerungsgrund sein könne. Er hatte vielmehr Verdacht, Vater Just wollte sein Kind nicht dem vermögenslosen Burschen überlassen, dessen Vater eine fast überschuldete Gärtnerstelle und diese seinem älteren Bruder hinterlassen hatte. Ob er hierin unserem Dorfschulzen Unrecht that oder nicht, lassen wir vor der Hand unerörtert.

Bei so bewandten Umständen, sowie bei dem hingebenden Charakter unserer kleinen Heldin, die nur den Blumenhonig sog, welchen ihr die Gegenwart bot, herrschte bald in ihrem traulichen Gespräche die unbefangenste Heiterkeit. Phantasie und Hoffnung spiegelten ihnen die wechselndsten Bilder zukünftigen Glückes vor, bis der immer tiefer gesunkene Schleier der Nacht die Liebenden an die Trennung erinnerte.

Noch einen züchtigen Kuß auf die erröthende Wange gestattete die junge Königin, deren Herrschaft sich ihrem Ende zuneigte, ihrem theuren Otto und schwebte dann, jedoch öfters zurückblickend, den bekannten Weg entlang nach dem väterlichen Häuschen. Leise öffnete das Mädchen, welches früh mit so traurigen Empfindungen bei allgemeiner Fröhlichkeit das Haus verlassen hatte und nun mit einem ganzen Himmel in der frohen Brust zurückkehrte, die niedrige Thür, welche sie in den bekannten Hausflur führte.

Als sie die finstere Wohnstube betrat, war sie nicht wenig erstaunt, ihren Vater im Sorgenstuhl bereits entschlummert zu finden. Sein bleiches Gesicht war matt durch den wundervollen Sternenschein, den die laue Herbstnacht verbreitete, erleuchtet, und Lenchen, welche seine Müdigkeit den Streifereien des Festtages zuschrieb, holte daher nur den warmen Pelz, um die Glieder des sonst so rüstigen Greises vor der Nachtluft zu schützen. Sie drückte daher nur noch einen leisen Kuß auf die schweißbedeckte Stirn des schlafenden Vaters, dessen Brust krampfhaft sich hob und senkte und eilte dann hinauf in ihr Kämmerchen, um sich der Ruhe zu überlassen.

Da ertönte durch die Stille der Nacht die Melodie eines muntern Marsches. Die Dorfjugend zog noch einmal vor das Wohnhaus des Dorfschulzen um ihrer Königin ein letztes Lebewohl zu sagen. Ein dreifaches Hoch dem glücklichen Vater des allbeliebten Mädchens, so wie dem verehrten Gemeindevorsteher, beendete den Tag und die verschwimmenden Töne des sich entfernenden Musikchors wiegten die Königin des Tages in Schlaf, um sie den gaukelnden Traumbildern zu überlassen, mit denen Glück, Liebe und Hoffnung ihre Sinne erfüllt hatten.

Welche Bilder schwebten aber indeß dem greisen Vater dieses schlummernden Engels vor der undurchdringlichen Seele? Warum vermochte den leisen Schlaf des Alters weder der frische Kuß des angebeteten Kindes noch der Lärm der stürmischen Dorfjugend zu scheuchen?

Dennoch wogte die kräftige Brust unruhig wie die vom Sturm gepeitschte Welle und der perlende Schweiß verrieth die Schreckgestalten, die das Herz des Schlafenden mit trügerischer Angst und erträumtem Leben erfüllten. — — —

Der aufgeklärte Mann hatte in seiner gereizten Seelenstimmung den jungen Soldaten, welcher beim Schein des Abendrothes aus dem Walde trat, um sein Liebchen

zu erwarten, für das Husaren-Gespenst angesehen, von dem seine abergläubigen Nachbarn gesprochen. Diese unglückselige Sinnentäuschung war der Grund des Aufruhrs, der sich in seinem Innern regte.

(Fortsetzung folgt.)

Miszelle.

Wörtliche Aeußerungen des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. über die Schlacht bei Kulm. — „In den Jahren 1813 und 1814 war Gottes Segen mit uns und alles gelang. Selbst Fehler, die begangen wurden, Verstöße, die eintraten, Mißverständnisse, die obwalteten, Confusionen, die entstanden, schlugen in einer seltenen Verknüpfung glücklicher Umstände zu unserm Besten aus und führten die unerwartetsten glücklichsten Resultate herbei, so daß wir überrascht wurden und erstaunten. Den in seinen Folgen wichtigen Sieg bei Kulm hat man in der Volkssage, selbst in historischen Werken, meiner Einsicht und Anordnung zuschreiben wollen; die Sache verhält sich aber ganz anders. Mein Bundesgenosse, der Kaiser Alexander, und ich standen am Tage der Schlacht auf dem Schloßberge bei Töplitz und übersahen das ganze Schlachtfeld. Die Wagschalen schwankten und fingen an sich zum Vortheil der französischen Armee zu neigen, als gegen Mittag auf den Höhen von Nollendorf Kleist mit seinem Corps grade in dem Moment der Entscheidung erschien und den Sieg bewirkte. Dies war keinesweges angeordneter Plan, sondern ein glücklicher Zufall, der den General von Kleist, nach der unglücklichen Schlacht bei Dresden, auf der Flucht vor den Franzosen, um sich den Rückzug durch Böhmen nach Schlesien zu bahnen, gerade in dem Augenblike auf den rechten Punkt führte, wo die Hilfe noth that. Wir und er wußten gegenseitig nichts von einander, nichts war verabredet. Daß er aber nicht früher, nicht später, nicht weiter zur Linken, nicht weiter zur Rechten, sondern in der rechten Stunde und auf der rechten Stelle zur Entscheidung kam, das war Hilfe und Rettung von Gott." — (Eylert, Charakterzüge 2c.)

Hirschberg, den 7. Oktober 1851.

☞ Die vom Hrn. Professor Oeser gegebenen drei Vorstellungen haben sich des Beifalles erfreut. Dieselben bieten manches Neue, hier noch nie Gesehenes dar und die Kunstfertigkeit, mit welcher der Darsteller alles ausführt, ist bewundernswerth. Donnerstag findet die letzte Vorstellung statt; möge daher diese angenehme Abend-Unterhaltung recht zahlreich besucht werden. —u.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

Das ganze Gebirge mög' freundlich es lesen,
Daß heut' unsre Hochzeit in Schweidnitz gewesen.
Striegau den 6. October 1851.

4568. Louise Höhlmann geborne Otto.
Julius Höhlmann, Maler.

Entbindungs-Anzeigen.

4513. **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, geb. Schröter, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an. Alt-Röhrsdorf, den 29. September 1851.

R. Kühn,
Rendant der Lieutenant Letsch'schen Kalkbrennerei.

4533 **Statt besonderer Meldung.**

Die heute Nacht nach 12 Uhr erfolgte schnelle und glückliche Entbindung seiner lieben Frau, Elise geb. Georgy, von einem muntern Söhnchen, zeigt hiermit ergebenst an Alt-Röhrsdorf den 2. October 1851. Siegert.

Todesfall-Anzeigen.

4582. Noch ruhte unser Oscar nicht 2 Monate in seinem stillen Grabe, als am 29. v. M. unerwartet sein Vater, unser theurer unvergeßlicher Gatte und Vater, ihm in die Ewigkeit folgte. Ein Lungenschlag endete plötzlich seine irdische Laufbahn. Unermeßlich ist unser Schmerz! Eine tröstende Beruhigung war der Wetteifer, mit dem sich seine Freunde beeilten, bei seiner Beerdigung durch aufopfernde Beweise dem Entschlummerten ihre Liebe zu beweisen. Herzlichsten Dank jedem Einzelnen.

Hirschberg den 4. Oktober 1851.
Die Wittwe Mauckſch mit ihren unmündigen Kindern.

4563. Am 5. d. Mts., Abends $5^3/_4$ Uhr, verschied am Schlage Jungfrau Amalie Caroline Lorenz, in einem Alter von 43 Jahren 26 Tagen, was statt besonderer Meldung Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen

Hirschberg, den 6. Oktober 1851.
die Hinterbliebenen.

4579. **Verspätet.**

Am 23. v. M. entriß uns der unerbittliche Tod unsern geliebten Gatten und Vater, den Tischlermeister und Gartenbesitzer August Grabs, in dem Alter von 46 Jahren 9 Monaten, am Gehirn-Wasserschlag. Mit betrübten Herzen zeigen wir dies unsern Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an, mit der Bitte um stille Theilnahme. Warmbrunn, den 6. Oktober 1851.

Verw. F. Grabs, nebst fünf Kindern.

4546. Dem theuren Andenken
des zu früh entschlafenen Gatten, Vaters und Großvaters,
des
weiland **Johann Gottfried Göppert,**
Hofegärtner zu Klein-Waltersdorf,
am einjährigen Sterbetage,
aus Wehmuth und Liebe gewidmet.

Wohl ist ein trübes Jahr dahin geschwunden,
Seit Dich die Erde deckt, Du treues Herz,
Du hast ja dorten Ruhe nun gefunden,
Und uns ist nur geblieben Gram und Schmerz.

Schnell endete der Herr Dein theures Leben,
Und unerwartet mußtest Du von hinnen gehn;
Du fühlst mit ewiger Wonne Dich umschweben
Dort, wo auch wir verklärt Dich wiedersehn.

Ja selbst Dein kleiner Enkel, Gustav! Deines Herzens Freude;
Er fragte oft nach Dir und suchte Dich,
Auf Deiner Schlummerstätt' verweilen wir oft Beide
Und tiefster Schmerz beseelt dort mich.

Wohl ist, seit dem Du ruhst im Friedhofsschatten,
Das Herz so trübe, suchet immer Dich,
Den liebevollen Vater, treuen Gatten,
Und traurig naht es Deinem Hügel sich.

Doch still, nicht länger rinnt ihr heißen Thränen! —
Du Vater trocknest gnädigst sie dereinst,
Ich stille meines Herzens banges Sehnen,
Bis ewig einst ich werd' mit Dir vereint.

Klein-Waltersdorf, den 8. Oktober 1851.

Die Hinterbliebenen.

Unglücksfall.

Zu Goldberg verunglückte in der stockfinstern Nacht vom 28. zum 29. September der Tuchmacher E. Fr. Neumann aus Zilenzig, beim Nachhausegehen aus Oberau im Mühlgraben oberhalb der Scholgasse und wurde am folgenden Morgen am Rechen der Badeanstalt als Leiche gefunden, alt 69 J. 7 M. 22 T.

4559. **Christkatholischer Gottesdienst Sonntag den 12. October, Vormittags 9½ Uhr, durch den Prediger Herrn Vogtherr im Stadtverordneten-Conferenzzimmer. Hirschberg. Der Vorstand.**

Literarisches.

4556. **Nerven-leidenden aller Art**

Auch der Unterzeichnete empfiehlt die Durchsicht des jüngst in Dreizehnter Auflage erschienenen Schriftchens:

„Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit und das bewährteste Präservativ- und Heilmittel dagegen.“

Preis 5 Sgr. *),

auf welches in mehrfachen öffentlichen Empfehlungen, wie durch viele beglaubigte Zeugnisse unter Anführung erstaunlicher Erfolge hingewiesen worden ist.

Wien, Vorstadt Windmühl, Windmühlgasse Nr. 25.

Dr. med. Th. Fleischer,
Mitglied der Fakultät, praktischer Arzt,
Inhaber des goldenen Verdienst-Kreuzes
des Franz Joseph-Ordens 2c. 2c.

*) Zu haben in allen Buchhandlungen Deutschlands und Oesterreichs. Vorräthig: in **Hirschberg bei Ernst Nesener.**

**Donnerstag den 9. Oktober
im Theater-Lokale
letzte Vorstellung des Professor Oeser
in der egyptischen Zauberei.** 4583.

Druckfehler.

In Nr. 75 des Boten, Seite 1201, in dem Inserate des Herrn Otto Böttcher, (Nr. 4207), ist zu lesen Z. 3 u. 4: „Für das uns bewiesene Wohlwollen unsern herzlichsten Dank sagend bitten um ein freundliches Andenken.“

4523. **Liedertafel im goldnen Schwerdt Sonnabend, den 11. October c., Abends um 7 Uhr.**

4530. Den 11. October Männer-Gesang-Verein zu Wernersdorf. **Knorr.**

4577. **Konstitutioneller Verein.**

Der Verein versammelt sich Sonnabend, den **11. Oktbr.** Abends ½ 8 Uhr in den vorderen Räumen des Gasthofes zu den drei Kronen. Vorlagen: Die Darlehnskasse. Die Feier des 15. Oktober. Der Vorstand.

**Sitzung des Gemeinde-Raths
Mittwoch, den 8. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr.**

4569. Zum Vortrag kommen:

Die Pflasterung des Platzes bei der Wittwe Heyden. Der 2c. Weichenhainsche Entschädigungs-Antrag. Niederschlagung inexigibler Servisreste. Wegen Benutzung des Sandsteinlagers auf dem Spitzberge. Wegen Vermehrung der katholischen Kirchen-Deputation. Kassen-Extrakte pro Juni und Juli. Stundungsgesuch des Handelsmann 2c. Grabs, desgl. der Wittwe Wittig. Mittheilung daß die Königliche Regierung die Mitgliederzahl des Gemeinde-Raths auf 36 genehmigt habe. Gutachten der Commission über die Verwendung des ⅓ des Rohertrages der Mahlsteuer. Ueberetatliche Bewilligung für die Kreis-Kommunal-Bedürfnisse. Bürgerrechtsgesuch des Schuhmachermstr. Fl. Reißner und Schneidermstr. Ferd. Geier, beide von hier. Mittheilung des Magistrats von dem Tode Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen. Ueber die Baukosten für das neu erkaufte Haus in den Sechsstädten. Wegen der Verpachtung der Kämmerei-Pertinenzien von 1852 ab.

Hirschberg, den 5. Oktober 1851.

Ungerer, Vorsitzender.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4459. **Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Gringmuth beabsichtigt in seiner chemischen Bleichanstalt hierselbst, den vorhandenen und schadhaft gewordenen Dampfkessel zu kassiren, und an dessen Stelle einen neuen aber größeren, und für den Betrieb zweckmäßiger konstruirten Kessel zu setzen.

Dieses Unternehmen wird in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung bekannt gemacht: etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns anzumelden. Hirschberg, den 27. September 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

4537. **Verpachtung.**

Die Schwarzbacher Dominialparcelle Nr. 39, welche durch den Abgang der Wittwe Heilmann pachtlos geworden ist, soll

am 11. dieses Monats Vormittags 11 Uhr,

in unserm Sessionszimmer anderweit bis ultimo September 1856 im Wege einer Licitation verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Hirschberg den 4. October 1851.

Der Magistrat.

4374. **Bekanntmachung.**

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1sten d. Mts. ab ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Silbergroschen geben:

Brodt: die Bäcker: Jänisch 1 Pfd. 9 Loth; Hellge 1 Pfd. 7 Loth; Kuppke 1 Pfd. 6 Loth; Hanisch, Richter 1 Pfd. 4 Loth; Brückner 1 Pfd.; die übrigen Bäcker: 1 Pfd. 2 Loth.

Semmel: die Bäcker: Jänisch, Pudmenzky 16½ Loth; Friebe, Müller 15½ Loth; Brückner 15 Loth; die übrigen Bäcker: 16 Loth.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr. und Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 3. Oktober 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

4441. **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur Kenntniß der hiesigen Einwohnerschaft gebracht: daß in Folge gefaßten Communalbeschlusses, die in den §. §. 124. 125. 126. und 127. der Feuer-Lösch-Ordnung vom 1. November 1841 festgesetzten Prämien, mit Ausschluß der im §. 126 bestimmten Prämie von 2 Thlr. für die erste Spritze vom Lande, von jetzt ab nicht mehr gewährt werden. — Ebenso sind die Bestimmungen in §. 128 hinsichts der Gratifikationen dahin abgeändert worden: daß für die ersten Pferde nur 2 Thlr. und für die zweiten nur Ein Thlr. gezahlt werden.

Hirschberg, den 26. September 1851.

Der Magistrat.

4471. In Folge Verfügung des Magistrats sollen:

Freitag, den 10. October, Nachmittag 2 Uhr,

a. im Spritzenhause bei der Pfarr-Kirche der katholischen Gemeinde zwei Spritzen-Gestelle nebst dazu gehörigen Rädern und Deichseln und einem Druckbaum, sämmtliche Gegenstände mit den an selbigen befindlichen starken Eisen-Beschlägen und

b. im Rathhause 2 Treppen hoch eine Quantität altes Eisenwerk nach dem Gewicht, im Wege der Auction zur Versteigerung kommen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Hirschberg, den 1. Oktober 1851.

Die Deputation für Sicherungs-Anstalten.

4518. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Christian Ehrenfried Mattern, modo dessen Erben gehörige Freihaus Nr. 86 zu Fischbach, dorfgerichtlich auf

130 Rthlr. 2 Sgr.

abgeschätzt, soll

den 12. Januar 1852, Vormittags um 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden. Der dem Aufenthalte nach unbekannte Inhaber des Rubrica III. Nr. 1 für die Christian Gottlieb Bräuer'sche Vormundschaft ex decreto vom 13. Mai 1808 eingetragenen Kapitals von 15 Rthlr. wird gleichzeitig hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 23. September 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4524. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Tagearbeiter Ehrenfried Kriegel modo dessen Erben gehörige Haus Nr. 1022 zu Hirschberg,

auf **179 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.**

abgeschätzt, soll

den 15. Januar 1852, von Vormittags 11 Uhr an, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Hirschberg, den 19. September 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4536. **Nothwendiger Verkauf.**

Das den Erben, resp. Erbes-Erben, der verw. Christiane Friederike Emmler, geb. Kleinhardt, gehörige brauberechtigte Haus, Nr. 236 hier, gerichtlich auf

3588 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf.

abgeschätzt, soll

den 15. Januar 1852, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle, Behufs Erbtheilung subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens im gedachten Termine zu melden.

Hirschberg, den 18. September 1851.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

4581. **Klötzer-Verkauf.**

In der Oberförsterei Petersdorf soll von dem diesjährigen Holzeinschlage in den nachstehend benannten Tagen, die angegebene Klötzerzahl in Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

im Forstrevier Carlsthal,

den 17. Oktbr. a. c. von früh 8 Uhr an, in der Försterei zu Karlsthal . . . . 3,545 Klötzer,

im Forstrevier Schreiberhau,

den 20. Oktober a. c. Nachmittag von 2 Uhr an, in der Scholtisei daselbst . . . . 588 Stück Klötzer,

im Forstrevier Petersdorf,

den 21. Oktober a. c. Nachmittag von 2 Uhr an, in der Scholtisei daselbst . . . . 599 Stück Klötzer

und

im Forstrevier Seiffershau u. Neugräflich,

den 24. Oktober a. c. von Früh 8 Uhr an, im Gasthause zu Hartenberg . . . . . . 3,569 Stück Klötzer aus dem Revier zu Seifershau und . . . 70 St. Klötzer aus dem Revier Neugräflich.

Die näheren Kaufsbedingungen, so wie die Lagerplätze der vorstehenden Klötzer sind sowohl hier, als auch bei dem Oberförster Herrn Perschke zu Petersdorf, in den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren. Schlüßlich wird noch bemerkt, daß die Bezahlung nur in Königl. Preußischen Gelde angenommen wird.

Hermsdorf u. K., den 4. Oktober 1851.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandherrl. Kameral-Amt.

4526. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Freistelle Nr. 4 zu Ober-Kunzendorf, abgeschätzt auf 1331 rtlr. 20 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 15. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 26. September 1851.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

4553. **Auction.**
Das Haus sub Nr. 88 in Erdmannsdorf soll an den Meistbietenden, zum Abbruch, verkauft werden, wozu Kaufgeneigte auf den 13. d. Mts., Montag, Vormittags um 10 Uhr, an Ort und Stelle eingeladen werden.

4466. **Auctions-Anzeige.**
Montag den 13. Octbr. c. und die folgenden Tage, jedes Mal von des Morgens 9 Uhr an, werde ich in meinem Auctions-Lokal, Oberring No. 383 hierselbst
„circa 400 Ellen diverses Tuch und Bouxkings in verschiedenen Farben,
in Partien von einer bis zu 28 Ellen getheilt, ferner:
10 Stück bunt gewirkte und gedruckte Tuch- und Cachmir-Westen, 14 wollene Pferdedecken, eine Partie weiß und bunte, schaafwollene und baumwollene Strickgarne, weiße, graue und gelbe, härene und Zeckel-Zwisten, auch einige Kleidungsstücke, Möbles und sonstigen Vorrath,“ öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung in preußischen Geldsorten versteigern. Indem ich Kauflustigen dies bekannt mache, ersuche ich Dieselben sich recht zahlreich einzufinden. Goldberg, den 29. September 1851.
Schmeißer, Auct.-Com. des Königl. Kreisgerichts.

4534. **Auction.**
Die zum Nachlaß des Herrn Oberförster Junack gehörigen Sachen, bestehend in Vieh, Ackergeräthschaften, Wagen, Kleidungsstücken, Meubeln, Gewehren und allerhand Hausgeräthen, sollen Mittwoch den 8. dieses von 9 Uhr ab und Donnerstag zu Hagendorf gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
Hagendorf, den 2. Oktober 1851.
Die Ortsgerichte.

4525. **Oeffentlicher Dank.**
Gerührt durch die Noth der von Hagelschlag hart betroffenen hiesigen Bewohner, hat die löbliche Gemeinde **Probsthain** unter sich eine Sammlung für uns veranstaltet und zehn Sack Roggen zu unserer Unterstützung zusammengetragen.
Zu gleichem Zwecke wurden von dem Königlichen Kreis-Gerichts-Direktor Herrn Schubert in Goldberg zwei Thaler und vom Herrn Pastor Geisler zu Hohenliebenthal ein Thaler gespendet.
Wir sagen den edelmüthigen Wohlthätern unsern innigsten Herzensdank und wünschen einem Jeden derselben des Himmels reichste Vergeltung.
Die Beschenkten unter den Hagelbeschädigten in Seidorf und Glausnitz.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4567. **Wohnungs-Veränderung.**
Meine gegenwärtige Wohnung ist Langgasse Nr. 56 bei dem Seifensiedermeister Herrn Knobloch.
Hirschberg, den 6. Oktober 1851.
Gumpelzheimer senior.

4570. Hiermit beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Orte unter der Firma:

J. G. Hanke & Gottwald

ein Wein-Geschäft en gros und en detail

eröffnet haben, so wie das bisher unter der Firma Julius Gottwald bestandene Spacerei-, Material-, Tabak-, Cigarren-, Commissions-, wie auch Weinstuben-Geschäft in gleicher Weise fortführen werden.
Vieljährige gesammelte Geschäfts-Kenntnisse und ein durch vortheilhafte Einkäufe und durch Verbindung mit den besten directen Bezugsquellen bedeutendes, gut assortirtes Weinlager, setzen uns in den Stand, die an uns ergehenden gütigen Aufträge, bei Zusicherung strengster Reellität, bestens und zur vollkommensten Zufriedenheit unserer geehrten Abnehmer ausführen zu können.
Indem wir dieses unser Unternehmen einem geneigten Wohlwollen empfehlen, bitten höflichst um gütige Aufträge
J. G. Hanke, früher Geschäftsführer in der C. Gruner'schen Weinhandlung.
Hirschberg. Julius Gottwald.

4565. Bis zum 10. d. M. erhalten ihre Prämie aus unserer Kasse die Inhaber der Nummer 3. 14. 78. 225. 226.
Das Curatorium der Heiraths-Aussteuer-Kasse zu Friedeberg a. Q.

4562. Am 29. d. Mts. wurde der Fleischermeister Ernst Haubenschild aus Greifenberg von mir wörtlich beleidigt. Ich warne Jedermann vor der Verbreitung dieser Beleidigung und erkläre den ꝛc. Haubenschild als einen rechtlichen Mann. Langwasser, den 3. Oktober 1851.
Menzel, Bauergutsbesitzer.

4554. **Etablissements-Anzeige.**
Da ich mich hier in Hirschberg als Glasschneider niedergelassen habe, so verfehle ich nicht mich einem verehrlichen Publikum zum Schneiden in Glas in allen Schriftarten, Parthieen, Guirlanden und Namen, sowie im Porzellan-Zeichnen zu allen Aufträgen zu empfehlen. Ich verspreche gute Arbeit und billige Preise.
Hirschberg, den 6. Oktober 1851.
Hoffmann, Glasschneider, wohnhaft bei Herrn Agent Wagner.

4573. Sonntag den 12. d. schließe ich für diesen Sommer meine Bade-Anstalt. Christiane Kühn geb. Scheps.
Hirschberg den 6. October 1851.

Verkaufs = Anzeigen.

4469. Ein im besten Baustande befindliches, massives Haus, wozu ein massives Stallgebäude, eine Scheuer und 26—28 Scheffel guter Acker, incl. 4 Scheffel Wiese, gehören, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Haus enthält 3 Stuben, 2 Gewölbe, 1 Keller und mehrere Bodenkammern und bietet, vermöge seiner vortheilhaften Lage, namentlich Geschäftstreibenden eine gute Acquisition

Das Nähere ist bei dem Kaufmann A. Kindler in Kloster Liebenthal zu erfahren.

4535. **Haus = Verkauf.**

Ein auf lebhafter Straße gelegenes Haus mit neun Stuben, nebst Kammern, Hofraum und Stallung, zu jedem Geschäft brauchbar, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt G. Enders, Schneidermeister. Wohnhaft Kornlaube bei dem Destillateur Herrn Cohn.

4475. **☞ Haus = Verkauf.**

Das Haus sub Nr. 234 (genannt zur „Stadt Dresden") in Warmbrunn ist aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere bei der Eigenthümerin.

4522. Mein Haus nebst neu erbauter Scheune, dazu 16 Scheffel Breslauer Maaß Acker nebst Wiesen, bin ich Willens zu verkaufen, doch ohne Einmischung eines Dritten, und können sich Käufer melden in Nr. 60 zu Hermsdorf u. K.

Wilhelm Feist, Haus= und Ackerbesitzer.

4519. **Bekanntmachung.**

Da ich mein in Haynau mir eigenthümlich gehörendes Stockhaus sub Nro. 154 nebst der damit verbundenen Abdeckerei = Gerechtigkeit aus freier Hand Willens bin zu verkaufen, so werden alle Kauflustige und resp. Zahlungsfähige hiermit persönlich oder in portofreien Briefen aufgefordert, sich gefälligst an mich wenden zu wollen, wo ihnen das Nähere nebst Kaufsbedingungen bekannt gemacht werden wird. Wittwe Juliane Hartmann und Sohn.

4557. Eine sehr gut gelegene Krämerei bei Hirschberg (schönes Wohnhaus und großer Garten), ist sofort zu verkaufen. Näheres sagt der Commissionär G. Meyer.

4558. **Getreide = Prober,**

Stock=Thermometer, Zucker=, Milch= u. Laugewaagen, Alkoholometer, mit und ohne Temperatur, empfiehlt billigst

Lehmann, Optikus.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich von heute ab wieder selbst zu treffen bin.

Hirschberg. Der Obige.

4527. Stabeisen aus den besten Hütten Oberschlesiens; Gußwaaren aller Art, aus der Königlichen Eisengießerei bei Gleiwitz; Galanterie=, Kurz=, Porzellain= und lackirte Waaren; alle Sorten Werkzeuge, Goldleisten und Tafelglas; so wie Kinderspielwaaren, empfiehlt in größter Auswahl zur gütigen Abnahme, zu den möglichst billigsten Preisen

F. N. Sturm.

Hiermit ersuche ich recht sehr alle Diejenigen meiner werthen Abnehmer, die schon längere Zeit mit ihren Zahlungen im Rückstande sind, um Ausgleichung ihrer Conto's, da ein noch längeres Stunden mir nicht möglich ist.

4528. F. N. Sturm in Landeshut.

4537. Ein Paar braune, 4 und 5 Jahr alte, gesunde Wagenpferde, zu jeder Arbeit tauglich, stehen zum Verkauf bei dem Gastwirth Tietze in Hermsdorf u. K.

4521. Bei dem Dominio Nieder=Falkenhain, Schönauer Kreises, stehen zum sofortigen Verkauf zwei vollkommen gut eingefahrene, 4jährige Kutschpferde. Diese beiden Thiere, ein Rothschimmel und ein Rappen, sind durchaus fehlerfrei.

4571. Durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe habe ich mein Damenputz=, Band=, Spitzen=, Posamentir= und Weiß=Waaren=Lager auf das vollständigste und beste sortirt und offerire sämmtliche Artikel zu den allerbilligsten Preisen.

Hirschberg. Innere Langgasse. **M. Urban.**

4560. Durch persönlich gemachte Einkäufe in jüngster Leipziger Messe, habe ich mein

Mode= und Schnittwaaren=Lager

auf das sorgfältigste assortirt, und empfehle dasselbe, unter Versicherung billigster Preise, einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur gütigen Beachtung.

Friedeberg a. Q. Niedergasse. Gustav Stiasny,
wohnhaft im Hause des Fleischermeister Herrn Demuth.

4572. Den geehrten Damen Hirschbergs und der Umgegend empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in fertigen Damenputz, gearbeitet nach den geschmackvollsten Pariser und Leipziger Modells. **M. Urban.**

4547. **Hobelspäne,**
das Fuder zu 15 sgr. sind verkäuflich auf dem Bauhofe des Maurer- und Zimmermeister Altmann.

4576. Schöne volle und einfache bunte Tulpen, Hyacinten, Kaiserkronen, und andere Blumenzwiebeln sind billig zu haben im ehemals von Buchs'schen Garten, auch Bouillon-Rübchen-Saamen ist noch abzulassen und muß jetzt gesäet werden.

4550. Ein 6jähriges, polnisches Pferdchen, welches sowohl zum Einspännigfahren als wie auch zum Reiten geht, steht in Grunau in Nr. 175 billig zu verkaufen.

4551. **Zwei fette Ochsen**
stehen zum Verkauf auf dem Vorwerke Nr. 32 in Ober-Schmiedeberg.

4545. **Engl. Porter** und
Feinsten Cognac
empfiehlt H. Bruchmann in Warmbrunn.

4561 **Probsteiner Saatroggen**
empfiehlt J. A. Schier in Friedeberg.

4478. Bei dem Dominio Nieder-Falkenhain, Schönauer Kreises, steht ein noch fast neuer, in C-Federn hängender, mit vielen Bequemlichkeiten versehener ganz gedeckter Reisewagen zum sofortigen Verkauf.

4465. Das vom Dominium Trebitsch bei Polkwitz
chemisch präparirte Düngerpulver
ist mir zum Verkauf in Auftrag gegeben worden. Proben und Gebrauchs-Anweisungen liegen zur Ansicht und gratis Vertheilung bereit. Aus denselben wird es jedem praktischen Landwirthe einleuchten, daß dieses Düngerpulver jedes andere Düngungssurrogat im Verhältniß zu seinem Preis und Wirkung weit übertreffen muß.
Bunzlau. Moritz Klingsporn.

4181. **Hygrometer,** die sichersten Witterungszeiger à 5 Sgr. bei Waldow.

4529. Um den vielseitigen Nachfragen nach englischen rohen Maschinen-Werfte-Garnen zu begegnen, habe ich dergleichen Garne direct bezogen und bereits in mehreren gangbaren Nummern erhalten. Die Qualität ist gut und der Preis (von 20 Rtlr pro Schock an) sehr billig, daher ich Händlern wie Webern mein Lager dieser, wie anderer Flachs- und Werg-Garne empfehle.
Landeshut den 28. September 1851. F. A. Kuhn.

4531. **Die Oelfabrik zu Jauer**
offerirt fein raffinirtes Rüböl, à Ctnr. mit $11\frac{1}{3}$ Rthlr.
Jauer, den 1. October 1851. Böhm & Krebs.

4566. **Oderweiden - Verkauf.**
Den Herren Korbmachern in der Umgegend zeige ich an, daß ich Ende November etliche Schock Gebund gute grüne Oderweiden zu verkaufen habe.
Goldberg, den 29. September 1851.
Neumann, Korbmachermeister.

Frische holsteiner Austern,
dto. elbinger Neunaugen und
dto. Sardines à l'huile
empfiehlt die Weinhandlung
4580. **J. G. Hanke & Gottwald.**

4532. Ein starker Rungen-Wagen steht, wegen Mangel an Raum, zu verkaufen beim Handelsmann Hain zu Hirschberg.

4426. Eine geschmiedete eiserne Geldkasse, mit 18 schließenden Riegeln, noch fast neu, weiset zum Verkauf nach der Buchbinder Herr Rudolph in Landeshut.

4480. Auf dem Dominium Neuhof bei Schmiedeberg sind fleckige Futter-Kartoffeln zu verkaufen.

4463. Ein ganz fehlerfreier, kräftiger Fuchswallach, steht bald zu verkaufen in Nr. 291 zu Schmiedeberg.

Kauf-Gesuche.

4333 **Alle Sorten Aepfel**
kauft C. S. Häusler.

4416. **Aepfel jeder Art**
kauft **Laband.**

4230. **Aepfel**
kauft Kassel (Priestergasse).

Zu vermiethen.

4539. Zu vermiethen ist von Weihnachten ab in Nr. 145 auf der Langgasse der zweite Stock, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör. Auskunft ertheilt
Gustav Scholtz. Lichte Burggasse.

4544. In meinem Hause ist auf ebner Erde eine Hinterstube und im dritten Stock desgleichen hinten heraus eine Stube zu vermiethen und zum Neujahr zu beziehen. Auch ist das Verkaufsgewölbe zu vermiethen und zum Neujahr zu beziehen. Verw. Rannefeld.

4578. Zwei Stuben, eine bald, die andere zum Neujahr, sind zu vermiethen in dem ehemaligen Leidecker'schen Hause.

4549. Vom 1. Novbr. an ist eine Wohnung zu vermiethen bei J. Wittwer am Schildauer Thor.

Personen suchen Unterkommen.

4542. Eine Wittfrau (kathol. Religion) sucht als Wirthschafterin ein baldiges Unterkommen. Das Nähere ertheilt
der Glöckner Theidel in Bolkenhain.

Personen finden Unterkommen.

4548. Ein Kutscher, welcher den Ackerbau gründlich versteht, findet alsbald ein Unterkommen in dem Augustinschen Gute auf der Rosenau vor Hirschberg.

4477. **Anzeige.**

Ein tüchtiger Brauer, der eine Caution von 300 rtl. zu leisten im Stande ist, kann eine Anstellung als Dienstbrauer bei hiesiger Brau-Commune Termino Weihnachten d. J. finden und wollen die hierauf Reflektirenden sich bei dem Präses, Herrn Bäcker-Meister Franke, innerhalb 14 Tagen melden.

Striegau, den 1. Oktober 1851.

Das Brau-Comitée.

Lehrlings-Gesuch.

4540. Einem Knaben rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Sattler-Profession zu erlernen, weiset der Glöckner Theidel in Bolkenhain einen Lehrmeister nach.

Gefunden.

4541. Ein Umschlagetuch ist in der Gegend von Ober-Zieder gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe, gegen Erstattung der Insertionsgebühren abholen bei dem Schmied Hohmann in Ober-Zieder.

4552. **Gefunden**

wurde eine Börse mit Geld. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden am Burggraben Nr. 850.

Gestohlen.

4538. Ein paar schwarze Tuchbeinkleider, die Tasche mit Kieperkittei gefüttert, und am Rande oben mit zwei Streifen Salleiste versehen, sind aus einer verschlossenen Kammer entwendet. Der Käufer derselben wird hiermit aufgefordert, sich in der Expedition des Boten zu melden, um den Dieb dadurch zu ermitteln.

Einladungen.

4575. Zu einem Nummer-Scheibenschießen auf den 14. und 15. Oktbr. c. lade alle Freunde dieses Vergnügens von Nah und Fern in meine neu erbaute Schießstätte hiermit mit der Bemerkung, daß diesmal Spiegel-Schüsse durch Figuren ganz gewiß marquirt werden, ergebenst ein.

Den 15ten, als zum Geburtstage Sr. Majestät des Königs, findet Tanzvergnügen statt.

Für prompte Bedienung, gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge tragen:

Grunau, im Oktober 1851.

verwittw. Christiane Rücker.

4520. Zur Kirmesfeier auf heute, den 8ten, bis Montag den 13. Oktober ladet Unterzeichneter ergebenst ein. Den 8ten findet ein Scheibenschießen aus gewöhnlichen Büchsen und Tanzmusik statt; Sonntag den 12ten und Montag den 13. Oktober wird bei gut besetztem Musik-Chor ebenfalls Tanzmusik stattfinden. Für gute Speisen und Getränke, auch täglich frische Kuchen, wird bestens gesorgt sein.

Um recht zahlreichen Besuch bittet:

Gottwald auf dem Scholzenberge.

4555. **Einladung zur Kirmes.**

Alle guten Freunde und Bekannten werden freundlichst eingeladen Freitag den 10ten und Montag den 13. Oktober auf den Weirichsberg.

Um recht zahlreichen Besuch bittet Knoll.

4536. Sonnabend den 11ten und Sonntag den 12. Oktober Kirmesfeier bei

Ludwig Schweitzer

in Erdmannsdorf.

4561. **Zum Kirmesschießen,**

auf Donnerstag den 9. October, ladet ergebenst ein Alt-Gebhardsdorf. Liebelt, Brauermeister.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 4. October 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon	142	—
Hamburg in Banco, à vista	$150\frac{11}{12}$	—
dito dito 2 Mon.	$149\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	$6. 21\frac{2}{3}$
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	$95\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	$108\frac{5}{6}$
Polnische Bank-Bill. - - -	—	$94\frac{1}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$84\frac{3}{4}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$88\frac{1}{3}$
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	$120\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	$102\frac{3}{4}$
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p. C.	$94\frac{1}{3}$	—
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$96\frac{5}{12}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	$102\frac{1}{2}$
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p. C.	—	$95\frac{1}{2}$
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 4. October 1851.

Actie	Cours
Oberschl. Lit. A.	135 Br.
" " B.	$122\frac{1}{4}$ G.
" Priorit.	98 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib.	$76\frac{1}{4}$ G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener	—
Niederschl.-Märk.	$92\frac{5}{6}$ G.
Sächs.-Schl.	—
Krakau-Oberschl.	$81\frac{1}{2}$ Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.	$34\frac{1}{2}$ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 4. Oktober 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	2	1	—	1	26	—	1	12	—	—	29	—
Mittler	2	4	—	1	29	—	1	24	—	1	10	—	—	28	—
Niedriger	2	2	—	1	27	—	1	22	—	1	8	—	—	27	—

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.